

----Ursprüngliche Nachricht----

Von : odilo.noti@bluewin.ch

Datum : 18/01/2021 - 16:39 (MN)

An : proecclesia@bluewin.ch

Cc : charles.martig@kath.ch

Betreff : lic. iur. Herbert Meier - Schreiben von Pro Ecclesia

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geschätzter Herr Meier

Haben Sie vielen Dank für Ihre Schreiben vom 4. Dezember 2020 und vom 10. Januar 2021. Ich bitte Sie, die verzögerte Beantwortung zu entschuldigen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: In einem zentralen Punkt gehen wir mit Ihnen bzw. mit Pro Ecclesia Schweiz völlig einig. Wir begrüßen wie Sie eine lebhaft innerkirchliche Diskussion. Zur Realität der Katholischen Kirche gehören auch die Positionen von Pro Ecclesia. Es liegt uns fern, dies zu bestreiten.

Wenn wir das Medienzentrum als katholisch verstehen, lassen wir uns von dieser Perspektive leiten. «Katholisch sein» ist für uns nicht ein Begrenzungs- oder Einengungskriterium, sondern ein Entgrenzungskriterium. Unter dem Dach des Katholischen oder der katholischen Kirche muss eine grosse Vielfalt Raum haben.

Um es in Anlehnung an den brasilianischen Theologen Leonardo Boff zu formulieren: Das Katholische beruht auf dem Prinzip der Vielfalt oder gar des Synkretistischen, wohingegen das Protestantische eher vom Prinzip des Puritanischen geleitet ist. Natürlich ist dies eine übertreibende Zuspitzung, sie soll dennoch eine Grundorientierung zum Ausdruck bringen und in Erinnerung rufen, dass das Prinzip des Katholischen eine Perspektive der Offenheit, der Weite und der Vielfalt enthält.

Oder wie es Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben «Evangelii Gaudium» formuliert hat: Die Kirche ist eine Institution, die kein Grenzen kennt. Das ist zunächst sehr wörtlich gemeint: Es gibt für die katholische Kirche keine Mauern, Grenzzäune oder Sperrbezirke. Es bedeutet darüber hinaus, dass das Katholische überall zu Hause ist und Beheimatung finden kann – sei dies in Europa, Asien, Lateinamerika oder Afrika. Und schliesslich ist es ein Plädoyer für die Vielfalt – die uns vor Einseitigkeiten und Verkürzungen schützt.

Persönlich bin ich überzeugt: Was katholisch bzw. nicht mehr katholisch ist oder – besser noch – was christlich bzw. nicht mehr christlich ist, können wir getrost dem Letzten Gericht überlassen. Einerseits ist es entlastend, dass wir uns nicht zum endgültigen Richter über andere aufschwingen müssen, andererseits ruft uns die Gerichtsrede des Matthäusevangeliums mit ultimativem Ernst in Erinnerung, dass nicht orthodoxe Positionen, sondern orthopraktische Verhaltensweisen über unsere Bestimmung als Menschen entscheiden.

Ihre Beurteilung der journalistischen Arbeit von Raphael Rauch, dem Redaktionsleiter des Katholischen Medienzentrums, nehmen wir zur Kenntnis. Allerdings teilen wir Ihre Sicht der Dinge nicht. Bei Raphael Rauch dominiere eine defizitorientierte statt einer ressourcenorientierten Sichtweise, schreiben Sie. Dem können wir so nicht zustimmen.

Lassen Sie doch nur schon einmal die Redaktionsbeiträge der vergangenen Wochen rund um Weihnachten und den Jahreswechsel Revue passieren. Sie werden zugeben müssen, dass da viel Aufbauend-Konstruktives, Spirituelles und Zukunftsweisendes vorkommt – eben eine ressourcenorientierte Sichtweise, wie Sie es nennen.

Das Katholische Medienzentrum verfügt über redaktionsinterne Leitplanken. Darin heisst es unter anderem: «Das Katholische Medienzentrum steht in einem Netzwerk von Anspruchsgruppen, die für unsere Arbeit wesentlich sind. Bei wichtigen Stakeholdern geht es darum, die Beziehungen zu pflegen. Bei Konflikten im inhaltlich-journalistischen Bereich suchen wir gemeinsam einen Weg, wie wir die journalistische Arbeit leisten können, ohne das Vertrauen der zentralen Anspruchsgruppen zu zerstören. Dies gilt insbesondere für SBK, Bistümer, RKZ, Kantonalkirchen und kirchliche Hilfswerke. Sie geben dem Medienzentrum einen Leistungsauftrag, sind Mitglieder des Vereins und haben Erwartungen an unsere Medienarbeit ... Die journalistische Recherchearbeit soll hier nicht konfrontativ sein, sondern aufklärerisch und kritisch loyal.»

Vor diesem Hintergrund sehen wir keinen akuten Handlungsbedarf. Dessen ungeachtet leitet uns die traditionsreiche Überzeugung der «ecclesia semper reformanda». Auch wir machen Fehler, und auch wir wollen und müssen stets besser werden. Deshalb danken wir Ihnen für Ihr kritisches Feedback.

Wenn Sie einen konkreten Input oder ein journalistisches Anliegen haben, können Sie sich gerne direkt auch an Raphael Rauch wenden.

Freundliche Grüsse

Odilo Noti  
Präsident des Vereins KMZ

Dr. Odilo Noti  
Wachtelstrasse 17  
CH-8038 Zürich

Tel. +41 44 480 06 64; Handy +41 79 686 87 43  
E-Mail: [odilo.noti@bluewin.ch](mailto:odilo.noti@bluewin.ch)